

Flensburg: „Dornröschen“, Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

© Thore Nilsson

Der überraschende Star des Abends dieser Premiere des neuesten Musiktheaterstücks von Choreograph **Emil Wedervang Bruland** ist das **Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester** unter der souveränen Leitung des katalanischen Dirigenten **Sergi Roca Bru**. Musikalisch wird alles aufgeföhren, was Tschaikowskys durch lyrische Melodik und reiche Harmonien geprägte Partitur benötigt, um zu begeistern. Von melodischer Schönheit über farbenprächtige Opulenz bis hin zu den charakteristischen Tanzsätzen dieses 1890 im St. Petersburger Mariinski-Theater uraufgeführten Meisterwerkes lotet der 1. Kapellmeister des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters jede Nuance aus und die Musiker im Graben folgen ihm konzentriert.

Am Landestheater ist das Stück auf 130 Minuten inklusive Pause gekürzt worden und natürlich kann das recht kleine Tanztheater-Ensemble der akustischen Opulenz nicht durch eine große Menge an Menschen auf der Bühne entgegentreten. Stattdessen setzt Bruland auf eine eigene Interpretation des klassischen Märchenstoffes, der im Wesentlichen dennoch der bekannten Vorlage folgt.

Musikalisch sind dabei auch die bekanntesten der unzähligen Variationen und Charaktertänze erhalten geblieben, aber wurden in die Handlung integriert und die Darstellung den Protagonisten auf den Leib choreografiert. Bruland und die Dramaturgin **Susanne von Tobien** erzählen die Geschichte als Suche nach selbstbestimmter Freiheit und Identität, aber auch als Finden der eigenen Kraft und Liebe, verrät ein Blick in den Programmzettel.



© Thore Nilsson

Dabei gibt es schon beim Tauffest so viele Details zu sehen, dass man gar nicht alle Aktionen auf einmal wahrnehmen kann und sich idealerweise ein zweites Mal die Zeit nimmt, eine der Aufführungen zu besuchen. Wie dem Baby Aurora im Kinderwagen die Windel gewechselt wird und angewidert von einem Gast zum nächsten weitergereicht wird, sorgt nicht nur für Lacher im Publikum sondern stellt auch die unmittelbare Verbindung vom phantastischen Märchen mit dem heutigen Alltag der Menschen her.

Statt der traditionellen Verletzung an der Spindel, sticht Aurora sich später an einer Spritze, mit der Carabosse sie überwältigt und schließlich in eine Art Trance versetzt. Projektionen in einer Art Bilderrahmen auf der hinteren Begrenzung der Szenenfläche visualisieren dabei die durch die Spritze hervorgerufene Blutung (oder den Eintritt der Droge in den Blutkreislauf der Prinzessin?) und die psychedelische Wirkung der verabreichten Substanz. In dieser von Carabosse gelenkten Traumsequenz reflektiert Aurora Gewesenes, begreift Geschehenes und durchlebt ihre Sehnsüchte.

Schließlich begreift die Protagonistin, dass nur sie selbst sich befreien kann und entreißt ihrem Peiniger die Spritze, um ihn schließlich damit zu eliminieren und doch noch mit Prinz Desiré das gemeinsame Glück zu finden. Bruland gelingt es, eine ästhetische eigene Körpersprache für seine Company zu kreieren, aber begegnet auch der originalen, für eine Besetzung von 155 Tänzerinnen und Tänzern geschaffenen Choreografie von Marius Petipa durch vereinzelte Zitate mit Respekt. Herausgekommen ist eine wirklich gelungene Symbiose aus Tradition und modernem Tanztheater, welches am Landestheater ganz ohne Tutus und Spitzenschuhe auskommt. Die farbenfrohen zeitgenössischen Kostüme und die Bühne, die im Wesentlichen an filigrane Scherenschnittmuster erinnert, stammen von **Stephan Anton Testi**.



© Thore Nilsson

Tänzerisch glänzen in der Premiere vor allem die wandlungsfähige **Yi-Han Hsiao** als Prinzessin Aurora und **Yun-Cheng Lin** als deutlich aufgewerteter und teils sadistisch wirkender Bösewicht Carabosse. **Chu-En Chiu** vermag durch seine sensible Gestaltung dem Prinzen Désiré Profil zu geben. **Risa Tero** gibt als elegante Fliederfee die Gegenspielerin Carabosses. Das Gespann der guten Feen vervollständigen der charismatische **Ben Silas Beppler** als Blaue Fee, die bezaubernde **Perla Gallo** als Rote Fee und **William Gustavo De Barros** mit seiner schelmischen Art als Grüne Fee.

Die drei letztgenannten werden im Dezember als Carabosse, Aurora und Désiré zu sehen sein, was erneut zu spannenden Momenten und gänzlich anderen Eindrücken auf der Bühne führen dürfte. Komplettiert wird das frisch und präzise tanzende, mit reichlich Ausdruckskraft agierende Flensburger Ensemble durch **Gijs Machiel Stenger** als Böse Fee, **Laura Elizalde Garcia** als Bösere Fee, **Meng-Ting Wu** als Böseste Fee und **Lou Thabart** als König, sowie **Carolina Martins de Oliveira** als Königin.

Am Ende gibt es tosenden Applaus und Standing Ovationen für alle Beteiligten.

Marc Rohde, 4. November 2024

Yi-Han Hsiao (prinsesse Aurora) og Chu-En Chiu (prins Désiré) i en af deres pas de deux. Foto: - Henrik Matzen



Bruland reducerer rollebesætningen til præcis 12 roller, hvilket betyder, at alle ensemblemedlemmer kun optræder i én rolle, dog med de forskellige funktioner, som eventyret rummer. For eksempel bliver

dåbsgæsterne i prologen, Auroras friere i første akt og bryllupsgæsterne i tredje akt portrætteret af "feer" i hver deres respektive farver. Ni af de 12 roller er dobbeltbesat og vil blive roteret ved kommende forestillinger. De nævnte navne refererer derfor til premieren i lørdags.

Yi-Han Hsiao spiller den søde prinsesse Aurora, som prins Désiré, spillet af Chu-En Chiu, forelsker sig i. Lou Thabart og Carolina Martins de Oliveira er kongen og dronningen, som har bekymringen for deres barn skrevet i ansigtet. Risa Tero giver liv til Syrenfeen, der sikrer historiens lykkelige slutning. På den gode side er også den Blå, den Røde og den Grønne fe (Ben Silas Beppler, Perla Gallo og William Gustavo de Barros), som både i prologen og i finalen får mulighed for at vise deres kunnen i solooptrædener. Skuespillet er dog bedst i de onde roller, især ved Yun-Cheng Lin som Carabosse, der med diabolisk mimik og brutal gestik spreder frygt og rædsel. Gijs Machiel Stenger (den onde fe), Laura Elizalde Garcia (den ondere fe) og Meng-Ting Wu (den ondeste fe) spiller dog også deres roller fremragende.



Syrenfeen (Risa Tero) danser ved dåbsfesten for prinsesse Aurora. Foto: - Henrik Matzen

Humoristiske detaljer bidrager yderligere til forestillingens succes. Scenografien og kostumerne er designet af Stephan Anton Testi.

Derudover skaber lys- og videoteknik et spektakulært billedsprog. Til gengæld gør de mange solo-optrædener, at både prologen og især finalen forbliver ret handlingsfattige.

Intet ballet uden musik

Hvad ville en balletforestilling være uden den rette musik? Tjajkovskijs musik til Tornerose er ganske enkelt fantastisk, og Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester under ledelse af Sergi Roca Bru var i topform ved premieren. Alene på grund af musikken er det værd at overvære forestillingen.